

Retina Implant – Regierungspräsident Strampfer, Landrat Reumann und OB Bosch besuchten Biotechnologiefirma „Story spricht eigentlich für einen Börsengang“

von Franz Pfluger

Reutlingen. Wo der Erfolg Platz nimmt oder ein solcher sich abzeichnet, sind die Politiker nicht weit – ein politischer Reflex und eine ganz menschliche Reaktion. Ein solcher Ort war am Montag der Technologiepark Reutlingen Tübingen (TTR) und in ihm die Räumlichkeiten der Retina Implant GmbH (Reutlingen). Das Unternehmen hat in jüngster Zeit in den Weltmedien Schlagzeilen gemacht, weil – wir haben oft darüber berichtet – grob gesagt, Blinde mithilfe eines in die Netzhaut implantierten Chips wieder sehen können.

Bei der sogenannten „Kreisbereisung“ informierten der Reutlinger Landrat Thomas Reumann und die Reutlinger Oberbürgermeisterin Barbara Bosch sowie die Retina Implant Geschäftsführer Dr. Walter Wrobel und Reinhard Rubow den Regierungspräsidenten Hermann Strampfer. Einmal ging es um die Innovationskraft des jungen Unternehmens, zum anderen natürlich auch um die Rahmenbedingungen, die im Technologiepark einen für die Region wichtigen Ausdruck gefunden haben. Solche Erfolge sind die Legitimation der Politik, die speziell für den TTR noch beträchtliche finanzielle Hilfe leistet. „Im Moment legen wir noch drauf“, so Barbara Bosch.

Mit dem TTR, der sich den Plänen zufolge noch mächtig entwickeln soll, hat die Region natürlich für Investoren etwas zu bieten. „Modellhaft in Deutschland“, unterstreicht Reumann. Bosch hebt mit der Nennung der universitären Landschaft den Clustergedanken hervor und unterstreicht die Weitsicht der Region im Hinblick der interkommunalen Gewerbeparks Mark West, Mahden und Unipro. Diese Art von Standortwerbung gehört zum kleinen Einmaleins der Politik.

Den „Werbepblock“ (Reumann) nimmt der Regierungspräsident erfreulich zur Kenntnis, fügt aber auch Kritisches in Richtung Stuttgart an. Er möchte in einer



Retina-Implant-Geschäftsführer Walter Wrobel (von links), Reutlingens OB Barbara Bosch, Regierungspräsident Hermann Strampfer und Landrat Thomas Reumann bei der Retina Implant GmbH im Technologiepark Tübingen-Reutlingen. Foto: Trinkhaus

Art Benchmarking überprüfen lassen, ob sein Regierungsbezirk im Vergleich mit den anderen drei in Baden-Württemberg von der Landesregierung nicht benachteiligt wird. Subjektives Empfinden oder objektiver Sachverhalt? Verhaltene Kritik steuert auch Reumann bei, wenn er darauf hinweist, dass die Landesregierung bei der Förderung nicht über so einen umfangreichen Instrumentenkasten verfügt wie beispielsweise Bayern oder Berlin. Eine Feststellung, der offensichtlich der anwesende Ministerialdirigent Willi Weiblen nicht widersprach. Noch bedauert man den Wegzug der Cytocentrics AG nach Rostock in 2006. Der Investor Genius VC hatte zur Bedingung die Ansiedlung in Mecklenburg-Vorpommern gemacht. Insgesamt sei die Förderung dort attraktiver gewesen, heißt es.

Retina Implant Geschäftsführer Wrobel skizzierte die Wegstrecke, die die 2003 gegründete Firma in naher Zukunft vor sich hat. Ende 2008, Anfang 2009 soll die Marktzulassung erfolgen. 2010 könnte die Gewinnschwelle erreicht sein. 25.000 Euro soll der Chip kosten, sieben bis acht Tausend

Euro die Implantierung. Das Marktvolumen weltweit ist riesig, auch wenn der Chip nur bei denen hilft, bei denen der Sehnerv noch funktioniert. Dies betrifft etwa ein Viertel aller Blinden. Geschäftsführer Wrobel sieht sich mit dem Produkt im Wettbewerb ganz vorne.

Im Frühjahr hatte das Unternehmen 7,5 Millionen Euro Wagniskapital bekommen. Weitere 7,5 Millionen wurden in Aussicht gestellt. Wrobel denkt über die Umfirmierung in eine AG nach. Die Story gebe eigentlich die Grundlage für einen späteren Börsengang her, meint er. 26 Gesellschafter hat das Unternehmen, die wollen aber alle nicht genannt sein. Ebenso wenig ein Reutlinger Business-Angel. Alle Business Angel halten 45 Prozent, die Gründer, Prof. Zrenner (Augenklinik Tübingen), Prof. Hämmerle (NMI) und Prof. Gabel (Uni Regensburg) 37, Manager 14 und Know-how-Träger vier Prozent der Anteile.

Ob das Unternehmen auch dem Standort Reutlingen treu bleibe, wenn es erfolgreich am Markt ist, wollte der GEA wissen. Wrobels ganz spontan gegebene Antwort: Ja. ■ (GEA)